

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: In Mittelmeer für gewöhnliche Anzeigen und Schließen 3.— Pf., auswärts 3.25 Pf., Stellenangeboten, Familienanzeigen 0.40 Pf., Stellenangeboten, Verleumdungen und Unwahrheitsverleumdungen 0.40 Pf., die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 11 Uhr 11 Tag vorher in der Haupt-Expedition für die Druckerei 2/6 sowie in den Filialen abgeliefert werden.

Organ für die werttätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Fürststraße 26, durch die Zweigstellen: Marktstraße 28, bei Jung, die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Brauereistraße Nr. 7 und durch alle Anzeiger zu beziehen. Abonnement 1.20 Pf., monatlich 5.10 Pf., vierteljährlich 13.30 Pf., (einschl. Postgebühren), durch die Post bezogen vierteljährlich 15.30 Pf. (ohne Postgebühren), bei ins Haus durch die Post monatlich 6.10 Pf., vierteljährlich 15.30 Pf.

Die Orgeß in Schlesien wieder erlaubt?

Orgeßhütze in Schlesien.

Der Breslauer Bezirksausschuß hat Ende voriger Woche „aus formelle und sachliche Gründe“, wie die „Schles. Zeitung“ stolz berichten kann, mehreren Klagen des „Heimatkämpferbundes“ versammlungstreuer Schlesier, der schlesischen Orgeß, stattgegeben. Ein Versammlungsverbot der Volksgewaltverwaltung Glaz und eine Auflösungsverfügung des Landrats von Rimpfisch gegen den der Orgeß angeschlossenen Verband wurden aufgehoben, für Reichenbach wurde erklärt, daß dort ein rechtsgültiges Verbot nicht bestehe. Die „Schlesische Zeitung“ behauptet ferner, daß die Landräte von Dels und Steinau ihre Auflösungsverfügungen zurückgenommen hätten.

Vor einigen Wochen hat der Deutsche Reichstag bekanntlich der Annahme des Ultimatus zugestimmt, das für die Einwohnerwehren (Orgeß) nicht nur die Entwaffnung, sondern auch die Auflösung vorjah und die Reichsregierung hat sich demgemäß verpflichtet. Der Heimatkämpferbund versammlungstreuer Schlesier war bis vor kurzem der Organisation Escherich angeschlossen. Da er ihren Parolen treu folgte und vor dem bayerischen Oberpräsidenten in höchst eigener Person bekanntlich auch Paraden abhielt, ist es zunächst unwahrscheinlich, daß der Verband unserer schlesischen Orgeßfreunde seine Zugehörigkeit zu der Organisation Escherich, die ausdrücklich auf die Auflösungsliste gesetzt wurde, inzwischen gelöst hat. Wo steht also die Rechtslage zwischen den Verpflichtungen der Reichsregierung und den Urteilen des Breslauer Bezirksausschusses? Der Herr Reichsjustizminister sollte sich die Antwort auf diese Frage doch recht rasch überlegen.

Welche Heberlegungen lösen Urteile, wie die des Breslauer Bezirksausschusses, in der Arbeiterschaft aus? Die Orgeß wird in Mittelschlesien wieder für rechtmäßig erklärt, Staatsgewalt und Rechtspflege sind nicht in der Lage, diese mit den extremsten Mitteln arbeitende Klassenkampforganisation bayerischen Musters in Schlesien aufzulösen. Was bleibt da anders übrig, als zur Selbsthilfe zu greifen und der Bürgerorgesch einen Selbstkämpferverband der Arbeiterschaft gegenüberzustellen? Wir haben an dieser Stelle sehr oft Bedenken gegen diesen Gedankengang geäußert; aber die Justizpflege gegen die Orgeß schlägt uns diese Bedenken aus der Hand. Diese Justizpflege, das stellen wir heute fest, ist es, die den Selbstkämpfergedanken bei uns in Schlesien vorwärts führt und damit auch die Verantwortung für alle Konsequenzen übernimmt, die nun entstehen.

Oberschlesien in Paris.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Die ober-schlesische Frage beschäftigte am Sonntag auch die Pariser Staatsmännertagung. Es wurde beschlossen, daß die Ober-schlesische Frage verschiedenen Mächte ersucht werden sollen, für die Lösung Vorschläge zu machen und einen einmütigen Bericht zu verfassen. Falls es nicht zu einer Einigung kommen sollte, ist geplant, die Meinungsverschiedenheiten durch Sachverständige beilegen zu lassen. Eine zufriedenstellende Lösung — zufriedenstellend für Frankreich und England — soll so schnell wie möglich gefunden werden. Zugleich wurde auf der Konferenz beschlossen, sowohl bei der polnischen wie bei der deutschen Regierung vorzureden zu lassen, um die Wünsche der Interalliierten Kommission in Opatowitz zu unterstützen.

Die Orientfrage.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Die am Sonntag vormittag abgehaltenen Besprechungen zwischen Lord Curzon und Briand betrafen neben der ober-schlesischen Frage insbesondere das Orientproblem. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Entente-Mächte Griechenland jetzt einladen, die Ausarbeitung der Friedensbedingungen für den Orient in ihre Hand zu legen. Sollte Griechenland dem zustimmen, so ist die Möglichkeit gegeben, daß die Alliierten den Regierung von Konstantinopel und Ankara gewisse Friedensbedingungen vorzuschlagen, die in ihren Einzelheiten noch unbekannt sind. Den Griechen soll von den vorgenannten Absichten durch eine Note, die nicht den Charakter einer Drohung trägt, Kenntnis gegeben werden. Das gleiche ist für die Türken beabsichtigt. Es scheint, daß die Alliierten sich vor allem auf die Räumung ganz Kleinasiens einschließlich der Stadt Smyrna einigen werden. Endgültige Beschlüsse über die künftige Verwaltung des Gebietes von Smyrna sind noch nicht gefaßt worden. Es werden, soweit Pariser Beschlüsse durchzuführen lassen, von der Zustimmung der italienischen Regierung abhängen, die durch ihren Botschafter in Paris über den Gang der Verhandlungen telegraphisch unterrichtet wird. Herr Sami Bey, ein Mitglied der Ankara-Regierung ist gestern in Rom eingetroffen, um mit der italienischen Regierung über die politischen Probleme Verhandlungen zu führen.

Der Angora-Diplomat erklärte laut „Agenzia Stefani“, daß das russisch-türkische Abkommen in keiner Weise die Haltung der Regierung von Angora beeinflusse. Bis her sei nicht ein baltischer Truppentransport nach Anatolien abgegangen. Herr Sami Bey erklärte es weiter für unverständlich, warum die italienischen Truppen Anatolien geräumt haben. Wie seien die Italiener von türkischen Truppen angegriffen, noch sei etwas berichtigt geplant worden. Im Gegenteil, die Italiener seien in Anatolien sehr gern gesehen worden.

Weitere deutsch-französische Beratungen.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Aus Paris wird mitgeteilt, daß die französischen Sachverständigen Lesere und Chevalier nach Berlin abgereist sind, wo sie dem Botschafter Laurent für gewisse Beratungen zur Verfügung stehen sollen. Am Montag ist die erste Beratung der beiden Sachverständigen mit dem deutschen Sachverständigen Bergmann und Guggenheimer geplant. Der Zweck dieser Besprechung ist die Beratung, die als Folge der Reise Louchereux und Rathenau am 24. Juni beginnen soll, vorzubereiten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die besprochenen Besprechungen statt in Paris in Berlin stattfinden.

Der Reichskanzler über Oberschlesien.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Der Reichskanzler Dr. Wirth sprach gestern in Essen vor den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes über die Annahme des Ultimatus. Vor allem betont er, daß Deutschland bereit ist, das Ultimatum in jeder Hinsicht durchzuführen und hob die Forderung einer aufrichtigen Politik insbesondere hervor. Ueber Oberschlesien und die Annahme des Ultimatus äußerte er u. a. folgendes: Wir haben das Ultimatum angenommen, um dieses löbliche Gut der Reichseinheit, das die reichste Mannigfaltigkeit in sich trägt, zu retten. Ist uns das gelungen? Ich weiß noch nicht, ob es in allem gelungen ist. Aber glaubt denn irgend jemand, daß wenn die Franzosen vorgezogen hätten bis Hamm, daß nicht gleichzeitig die Polen in Oberschlesien sich bemüht hätten, mit dem Raub, den sie jetzt zur Stunde noch haben, etwas zu erreichen? Oberschlesien und Annahme des Ultimatus hat einen inneren Zusammenhang insofern, als durch die Annahme des Ultimatus der Weg frei wurde zur nachdrücklichen Betonung unseres Rechts, das auf den Bestimmungen des Friedensvertrages ruht. Will man in Europa eine neue friedliche Entwicklung, will man endlich in Deutschland eine friedliche Demokratie und eine demokratische Republik, so muß die ganze Welt in Oberschlesien ein ehrliches und aufrichtiges Spiel mit dem deutschen Volke spielen. (Sehr richtig.) Wir verlangen Oberschlesien als Ausdruck des demokratischen Willens der dortigen Bevölkerung. Die Bevölkerung hat abgestimmt. Glaubt jemand in Europa, glaubt jemand in England, in Frankreich, daß einer von den alliierten Machthabern an diesem Spiel vorbeigehen darf? Die Wunden würden sich im europäischen Leben nie schließen, wenn der Gedanke der demokratischen Freiheit und der Selbstbestimmung verkehrt würde. Ein Brandherd für ein ganzes Jahrhundert müßte aus Oberschlesien hervorleuchten, wenn das Recht der dortigen Deutschen föhlich verkehrt würde.

Die Stimmung im Insurgentengebiet.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Opatowitz gemeldet: Ein guter Kenner der ober-schlesischen Verhältnisse, der sich längere Zeit im Insurgentengebiet aufhalten konnte, gab mir gestern eine ausführliche Schilderung der Stimmung der Bevölkerung, die unter der Herrschaft der Insurgenten steht. Die Bande und bewaffneten Formationen auf polnischer Seite sind in keiner Weise mehr fest in der Hand ihrer Leitung. Die militärische Disziplin wird an der polnischen Front nur mit sehr seltenen Mitteln aufrecht erhalten. Auf Veränderung steht Todesstrafe, auf leichtere Vergehen stehen schwere Körperstrafen. Leichte Disziplinmissetaten müssen in zahlreichen Fällen angemeldet werden. Aus Polen und Warschau gekommene Offiziere erzählten sich größter Unbeliebtheit. Die polnisch sprechenden Oberschlesier vergleichen sie mit den früheren preussischen Offizieren und Beamten und erklären vielfach bereits in sprichwörtlicher Formel, daß die Warschauer noch schlimmer seien als die früheren preussischen Herren.

Im Bürgerum der von den Insurgenten besetzten Städte herrscht eine verzweifelte Stimmung. Mein Vertrauensmann sprach mit zahlreichen deutschgefinnten ober-schlesischen Bürgern, die infolge der wochenlangen Quälereien der Insurgenten allmählich in eine Stimmung hineingekommen sind, daß sie sich mit den Verhältnissen leidend abfinden. Anders ist die Stimmung in der Arbeiterschaft. Bemerkenswert ist auch, daß in den Kreisen der polnischgefinnten Arbeiterschaft der Bergwerke und anderen Industrien des Bestimmungengebietes größte Enttäuschung über den Ausfall herrscht, den bekanntlich gerade die polnische sozialistische Partei in Oberschlesien nachdrücklich unterstützt hat. Es wäre falsch, die Stimmung der Arbeiterschaft als kommunistisch zu bezeichnen, da die postive Parole der Kommunisten, die Befreiung der Betriebe, sofortige Sozialisierungsmassnahmen, Bildung von Arbeiterräten usw., bisher nur geringen Anklang finden und im allgemeinen in der ober-schlesischen Arbeiterschaft, die ja noch nicht lange Koalitionsfreiheit besitzt, auf geringes Verständnis stoßen. Dagegen haben die Kommunisten dadurch an Einfluß gewonnen, daß sie gleichzeitig scharf gegen Korjanty opponieren, den sie bekanntlich, anfangs getrennt marschierend, mit der Generallinienparole unterstützten, und ebenso auch das bewaffnete Vorgehen der Deutschen mißbilligen und sich auch scharf gegen die Alliierten wenden.

In englischen Kreisen herrscht, wie ich in verschiedenen Gesprächen feststellen konnte, ebenfalls die Auffassung, daß der radikale Teil der Arbeiterschaft im Insurgentengebiet, wenn der Refaktanz-Putsch bereits zusammengebrochen sein wird, noch erhebliche Schwierigkeiten machen kann. Engländer, deren Urteil Bedeutung

hat, erklärten mir, daß auch unter diesem Gesichtspunkte die Besetzung des Industriegebietes durch alliierte Truppen mindestens noch einige Wochen nach der Übertragung von den Insurgenten notwendig sein würde. Die Deutschen müßten ihrerseits, bevor sie im Industriegebiet wieder die Autorität übernehmen könnten, eine Möglichkeit finden, den Kommunisten mit ihrer neuen Parole der bewährten Neutralität durch politische Wiederanbau- und Verhältnismassnahmen das Wasser abzugraben.

Einer von vielen.

Die von privater Seite veröffentlichte Meldung über die Ermordung des Oberingenieurs Richard Jäger der Chorzower Stahlfabrik wird nunmehr amtlich bestätigt. Jäger wurde im Bade bei Rudzitz von den Insurgenten erschossen und verhaftet. Der deutsche Konsulnächste in Oppeln ist beauftragt worden, für dieses schreckliche Verbrechen Sühne zu fordern und der Witwe des Ermordeten, die mit ihren sechs Kindern in Elamenzky lebt, sofort eine ausreichende Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die Krankentassen in Oberschlesien.

Der Hauptverband deutscher Ortskrankentassen in Dresden erachtet es als seine Pflicht, auf die Gefährdung der Krankenversicherung in Oberschlesien durch den Polenaufstand hinzuweisen. Die Behinderung der Lebensmittelfuhr, die Absperrung der Wasser- und Kraftleitungen gefährdet die Gesundheit der ober-schlesischen Bevölkerung in hohem Maße und überläßt damit die Krankentassen. Die Gefahr verheerender Seuchen rückt immer näher. Die Stilllegung der Industrie, die Unterbindung von Handel und Wandel läßt auch die wirtschaftliche Kraft der Krankentassen erlahmen. Dazu kommt die unmittelbare Belastung der Kassen durch die zahlreichen Verletzungen und Todesopfer. Wird die öffentliche Ordnung nicht sehr bald wieder hergestellt, so ist das Weiterarbeiten dieser sozialen Fürsorgeeinrichtungen in Frage gestellt.

Der Hauptverband deutscher Ortskrankentassen fordert daher von der preussischen und der Reichsregierung, daß den ober-schlesischen Krankentassen die Weiterarbeit, gegebenenfalls durch besondere Beihilfen, gewährleistet wird.

Ein Mißtrauensvotum der Deutschnationalen.

In der deutschnationalen Reichstagsfraktion ist die Enttüstung über die Rede des Reichskanzlers Wirth groß. Man kündigt dem Kabinett schärfste Opposition an. Infolge der Austritte am Sonnabend und der dadurch verkürzten Sitzung, kam der deutschnationale Redner nicht mehr zum Wort. Die Deutschnationalen beabsichtigen nun am Montag am Schluß der Debatte ein Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler einzubringen. Die von der deutschnationalen Presse in Berlin gehegte Erwartung, daß sich die deutsche Volkspartei diesem Antrag anschließen wird, scheint sich nicht zu bestätigen. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Deutschnationalen und Kommunisten, nachdem sie sich am Freitag verprügelt haben, nun zu diesem Mißtrauensvotum brüderlich zusammenschließen.

Lloyd George drückt auf Streit-Ende.

In seiner Antwort an den Volksgewaltigen der Bergleute sagt Lloyd George: Das Angebot der Regierung finanzielle Hilfe zu leisten, könne nur bis morgen abend offen bleiben.

England, Japan und Amerika.

Aus London wird gemeldet:

In der gestrigen Unterhausung erklärte Chamberlain mit Bezug auf die Frage der Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses, England werde an keinem Bündnis teilnehmen, das gegen Amerika gerichtet oder unter dem es in die Lage kommen könnte, gegen Amerika zu handeln. Chamberlain deutete auf die Möglichkeit der Fortsetzung des Bündnisses in abgeänderter Form hin und fügte hinzu, er glaube, daß eine Möglichkeit gefunden werden könne, den Wunsch Großbritanniens nach vollkommenem Einvernehmen und enger Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Volke mit der Fortsetzung der engen herzlichen Freundschaft mit seinem Verbündeten, der loyal gehandelt und während des Krieges wertvolle Hilfe geleistet habe, zu vereinigen. Es müsse das Ziel jeder britischen Regierung sein, Vertrauen und Zusammenwirken unter den Großmächten des Stillen Ozeans zu bringen, die den Wettbewerb der Rüstungen und den Frieden im Stillen Ozean und in den ihm anliegenden Ländern sichern.

Ein Aktionsprogramm der Newyorker Gewerkschaften.

In die Schwierigkeiten der amerikanischen Gewerkschaften leuchtet das Programm hinein, das sich, nach einer Mitteilung des Internationalen Arbeitsamts, das Gewerkschaftsamt des Staates Newyork in einer Sitzung vom 4. April gegeben hat. Dieses Programm umfaßt u. a.: Veranlassung von Versammlungen in allen Teilen des Staates, zu denen die Mitglieder des Staatsparlamentes eingeladen werden sollen, um über ihre Haltung zu Arbeiterfragen Auskunft zu geben. Solche Massnahmen innerhalb der politischen Parteien sollen Gewächse bieten, die Inhaber von öffentlichen Ämtern nicht dem Einflusse einer Industriellen oder finanziellen Organisation unterliegen. Abänderungen der Staatsverfassung durch Einführung des Referendums und der Volksabstimmung. Eine Untersuchung darüber, ob die Banken dazu verwendet werden, die Bemühungen der Gewerkschaften dadurch zu verhindern, daß sie den Arbeitgebern, welche die gewerkschaftlichen Bedingungen erfüllen, den Kredit verweigern.

Ein neuer Entwurf einer preussischen Städteordnung.

Von Bürgermeister Friedr. Klees.

Auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung herrschte bis zur Revolution die denkbar größte Willkür und Willkürigkeit. Allein das kommunale Wahlrecht war in Preußen durch nicht weniger als rund 20 Gesetze und Verordnungen geregelt. Die Revolutionsregierung verfügte unterm 24. und 31. Januar 1919 mit wenig Sähen die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts zu den Gemeindevertretungen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Ein weiteres Gesetz vom 18. Juli 1919 brachte eine „vorläufige Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts“. Es handelte sich hier um Festlegung der Wahlzeit der Gemeindevertreter und einige andere wichtige Maßnahmen. Im übrigen blieben aber die alte Städteordnung und die alte Landgemeindeordnung in Gültigkeit. Inzwischen sind mehrere Entwürfe neuer dergleichen Ordnungen ausgearbeitet. Der Landtag selbst hat sich noch nicht mit ihnen beschäftigt. Die bürgerliche Mehrheit hält die Verabschiedung dieser Gesetze nicht für eine unaufschiebbare Aufgabe. Nachdem die ersten Entwürfe manche Kritik erfahren hatten, sind in den letzten Monaten neue ausgearbeitet worden. Der Entwurf einer Städteordnung ist in den letzten Tagen den Regierungspräsidenten und einer Reihe sonstiger Persönlichkeiten zur Begutachtung zugestellt worden.

Nach den §§ 16 und 37 sind die Organe der Stadt, die sie nach näherer Vorschrift dieses Gesetzes vertreten, die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat (Magistratsverfassung) oder die Stadtverordnetenversammlung und der Bürgermeister (Bürgermeisterverfassung). Jede Stadt kann durch Ortsbeschluss die Einführung der einen oder anderen Verfassung beschließen. Das ist eine sehr einfache Art der Gesetzgebung, sich der Entscheidung einer förmlichen Frage zu entziehen. Im Interesse einer Einheitlichkeit wäre es schon besser, man entscheidet sich für eines der beiden Systeme. Für welches, kann erst gelagt werden, wenn man weiß, welche endgültige Form das eine oder andere finden soll. Wie die Einrichtungen jetzt geregelt sind, möchte man fast der Magistratsverfassung den Vorzug geben. Der Magistrat ist ein Kollegium, der Bürgermeister ist sein Vorsitzender, heißt es in § 38. Dagegen tritt nach § 39 in Städten mit Bürgermeisterverfassung der Bürgermeister an die Stelle des Magistrats. Er führt die sonst dem Magistrat obliegenden Geschäfte allein. Er wird unterstützt durch Beigeordnete, deren Geschäfte er bestimmt. Das alles gibt dem Bürgermeister eine überragende Stellung, die mit dem Gedanken der Demokratie nicht recht zu vereinbaren ist und die nicht etwa abgeschwächt wird dadurch, daß in Städten mit Bürgermeisterverfassung die Stadtverordnetenversammlung weitgehende Rechte hat.

Wenn in Städten mit mehr als 15 000 Einwohnern der Bürgermeister die Befähigung zum Richteramt nicht besitzt, muß sie ein Beigeordneter haben. Städte mit mehr als 30 000 Einwohnern haben einen „Oberbürgermeister“ und einen Bürgermeister. Durch Ortsbeschluss kann bestimmt werden, daß die Wahl des Bürgermeisters und aller Beigeordneten nicht durch die Stadtverordneten, sondern unmittelbar von der Bürgerschaft in geheimer u. m. Wahl erfolgt. Also auch hier das Ausweichen vor einer klaren, einheitlichen Stellungnahme durch das Gesetz. Warum schreibt man nicht allgemein wenigstens die Wahl des ersten Bürgermeisters durch die gesamte Bürgerschaft vor? Zum allermindesten müßte das für Städte mit Bürgermeisterverfassung unerlässlich sein. Unvollkommenheit und Widerspruch liegt auch darin, daß die besetzten Magistratsmitglieder und Beigeordneten nach Stimmmehrheit, die unbesetzten aber nach dem Verhältnisverfahren gewählt werden. Auch hier müßte sich ein Weg finden lassen, der Miß-

bräuche der ziffermäßigen Überlegenheit der jeweils stärksten Parteien ausschließt.

In Städten mit Magistratsverfassung dürfen die Magistratsmitglieder nicht gleichzeitig Stadtverordnete sein. Das ist eine Aenderung des jetzigen Zustandes, der dies nicht verbietet. Beschlüssen, die mit Staatswohl oder Gemeindefürsorge in Widerspruch stehen, hat der Bürgermeister die Ausführung zu versagen, wenn keine Einigung erzielt wird. Deputationen und Ausschüsse können wie bisher eingesetzt werden. Jedermann ist verpflichtet, ein Ehrenamt anzunehmen. Ein „Gemeindebeschluss“ kommt in Städten mit Magistratsverfassung durch übereinstimmenden Beschluß der Stadtverordneten und des Magistrats, in Städten mit Bürgermeisterverfassung durch Beschluß der Stadtverordneten allein zustande. Die Stadtverordnetenversammlung kontrolliert die Verwaltung. Bürgermeister und Beigeordnete bedürfen der aufsichtsbehördlichen Betätigung. Vor Ausführung einer Reihe bestimmter Beschlüsse ist der Aufsichtsbehörde Kenntnis zu geben, z. B. bei Aenderung der Ortsbeschlüsse, Einführung neuer Abgaben, Aufnahme von Anleihen u. m. Gegen Bürgermeister, Beigeordnete und Beamte kann das Disziplinarverfahren eingeleitet werden. Dieses richtet sich bis zur Neuregelung des Beamtenrechts nach dem Gesetz vom 21. Juli 1852. Alle bisherigen Ortsgesetze und Beschlüsse bleiben vorläufig bestehen.

Die Wahlzeit der im Amte befindlichen Bürgermeister und Beigeordneten (besetzten Magistratsmitglieder) erfolgt vier Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes. Neuwahlen sind rechtzeitig vorzunehmen. Wird ein Bürgermeister oder Beigeordneter nicht wieder gewählt, oder lehnt er eine Wiederwahl berechtigterweise ab oder wird er wegen erhöhten Einpruchs nicht wieder bestellt, so hat er, falls nicht mit ihm günstigeres vereinbart ist, für den Rest seiner laufenden Wahlzeit Anspruch auf das festgesetzte Dienstverdienst und demnächst auf Zahlung von Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung nach den Beträgen, die ihm am Ende der Wahlzeit zugestanden haben würden. Dem Dienstverdienst treten auch Teuerungszulagen hinzu, die dem Auscheidenden während seiner laufenden Wahlzeit zugestanden haben würden. Bei lebenslänglicher Anstellung gilt als Ablauf der Wahlzeit das 65. Lebensjahr.

Die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung finden auf Grund des neuen Gesetzes zum ersten Mal innerhalb drei Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes statt. Bis zum Antritt der neuen bleiben die alten Vertreter im Amte. Das Wahlrecht bleibt im allgemeinen wie es jetzt ist; das Bürgerrechtsgeld wird abgeschafft. Die Mindestzahl der Stadtverordneten ist 12; die Wahlzeit beträgt vier Jahre.

Im großen und ganzen wird man mit dem Entwurf einverstanden sein können; im einzelnen wird manches zu verbessern sein. Der demokratische Gedanke wird noch etwas vollkommener herausgearbeitet werden müssen als es geschehen ist.

Preussischer Landtag.

Die Freitagssitzung des preussischen Landtages begann mit der Beantwortung verschiedener kleiner Anfragen, in denen über freibehaltene Schulmänner Beschwerde geführt wurde. Die Antwort der Regierung hat die Anträge nicht befriedigt. Einem Antrag der Sozialdemokraten der Regierung gegen die polnischen Bergbauarbeiten von Domänenpächtern, wofür um verlangte, stimmten U.S.P. und K.P.D. nicht zu, weil das deutsche Bürgerrecht kein Recht habe, sich über Bergbauarbeiten zu beschweren.

Gesche Kattner hielt den Bürgerlichen dann eine intelligente Vorlesung über Klassenjustiz. Er innerlich an die Reichsdeputiertenversammlung, die Justiz zur Hure zu erniedrigen, an die jahrzehntelange Unterdrückung der Liberalen und des Zentrums. Dr. Kattner sagte über die himmelstreichende Ungerechtigkeit der Richter gegen das Zentrum.

Trud auf das Richteramt war unter dem alten System selbstverständlich. Juden wurden Richter, wenn sie sich taufen ließen. Heute wird dieser Trud nicht geführt, heute ist der Richter oft Rebell gegen die Regierung, aber Stille der Anschauungen seiner Klasse. Diese Klassenjustiz ist die größte Gefahr für die

Rechtspflege. Diese Klassenjustiz hat ihre guten Seiten gehabt, aber lange, lange ist das schon vorbei. Als diese Klasse herrschte, ging es noch an, heute aber hat sich ein Klassenverbrechertum entwickelt, das eine furchtbare Gefahr für unser Volk ist. Dies Klassenverbrechertum hält es für ehrenvoll, Gesetze zu verletzen, um die Republik zu schädigen. Auf Verordnungen wird gepfiffen, Verbrecher aus ihren Kreisen stellen und Urkunden, schwören, Meinende, wie in den Fällen Marloß usw. Im Fall Luxemburg entwickelte sich eine Eigenartigkeit aller beteiligten Offiziere, die auch die in ihren Strudel hineingog, die urteilen sollten. Bei Offiziersgerichten ist immer sehr zu hoffen, daß sie nicht bewußt das Recht leugnen.

Gegen solche Zustände uns zu empören, haben wir ein Recht, weil wir stets gegen die Gewalt aufgetreten sind.

Es ist kein Wunder, wenn man den Mörder von Garetis noch nicht fand. Von den Verurteilten aus Mitteldeutschland haben nur wenige Stellung bekommen, alle anderen Justizhaus. Das zeigt das Unvermögen unserer Justiz, sich in die Gedankenwelt des Volkes einzufühlen. Wer sich an den Kämpfen in Mitteldeutschland beteiligte, muß der ehrlos sein? Die Abprechung der Ehre bei Hunderten, die kein gemeines Verbrechen begangen, ist ein Skandal.

In einzelnen Urteilen und Urteilen kennzeichnete Kattner dann deren reaktionäre Gesinnung, Staatsanwälte waren und sind aktiv gegen links, wenn aber nach rechts? Schöffen und Geschworene werden oft willkürlich ausgewählt, zur Geschworenenfähigkeit kommen Arbeiter fast nie. Wenn Arbeiter aus Klassenjustiz jemandem verprügeln, gibt es Justizverbrechen, als Offiziere aber den Leutnant Viehweg verhaften, bekamen sie ein paar Mark Geldstrafe.

An eine wirksame Justizreform unter Stegerwald glauben wir allerdings nicht. Für Stegerwald waren die realen Mächte im Krieg Generalstab und Schwerindustrie. Wir fürchten im Falle der Justiz sind diese Mächte die reaktionären Richter, die zu 80 Prozent aus den Reihen der Kapitalisten stammen. (Unter lebhafter Unterbrechung durch die Kommunisten kritisiert Kattner die undurchführbaren, wenn auch in manchen Grundgedanken richtigen Anträge der K.P.D. und U.S.P.) Wir wollen keine reaktionäre, keine kommunistische Klassenjustiz, sondern wirkliche Gerechtigkeit.

In sachkundiger Weise sprach hierauf Dr. Schmidt vom Zentrum insbesondere die Strafvollstreckung und die Gefangenensicherung. Man könnte wünschen, daß wir viele solcher Strafanstaltsleiter hätten, wenn er auch nicht die Wirklichkeit so hoch wie wir, sondern an eine Verjüngung der Klassen glaubt.

Der Deutschnationale Dr. Seelmann gab sich große Mühe, die Rede Kattners abzuwürgen. Der preussische Richter sei intelligent, um auf den marxistischen Sozialismus hereinzufallen. Dieser Jurist scheute sich auch nicht zu sagen, die Revolutionäre von 1918 hätten kein Recht, über den Rapp-Busch als Hochverrat zu urteilen. Stellenweise konnte er seine anmaßende Rede nur unter lebhafter Anruhe der Linken fortsetzen. Er lehnte natürlich jede entscheidende Reform der juristischen Ausbildung ab. Zum Ministerium Stegerwald hat der Redner das Vertrauen, daß es auf dem Gebiet der Rechtspflege dem Volk das geben werde, was notwendig sei. Solange das geschehe, würden die Deutschnationalen Stegerwald unterstützen.

Das Haus vertagte sich auf den 30. Juni, damit bis dahin der Hauptauschuss die Stats für das Plenum vorbereiten kann.

Für die Rentenempfänger.

Der Reichstagsauschuss für soziale Angelegenheiten hat jetzt den Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Beihilfen an Rentenempfänger aus der Angestelltenversicherung erarbeitet. Nach dem Entwurf sollen die Beihilfen auf Antrag vom 1. Januar 1921 ab gezahlt werden. Der Ausschuss beschloß, daß die Auszahlung ohne weiteres, also ohne Antrag, erliegt wird. Hierzu forderten die sozialdemokratischen Vertreter eine bestimmte Erklärung der Reichsversicherungsanstalt, daß die Auszahlung auf ohne Antrag schnellstens erfolgt und nicht wie es bisher der Fall war, längere Zeit bis zur Gewährung verzögert. Die Beihilfe soll monatlich betragen: zum Ruhegehalt 50 Mark, zur Witwen- oder Witwerrente 40 Mark und zu einer Waisenrente 20 Mark. Das ist derselbe Betrag wie die Beihilfe zu den Renten aus der Angestelltenversicherung, nur mit einem Zuschlag von 10 Mark zum Ruhegehalt als Ersatz dafür, daß in der Angestelltenversicherung ein Kinderzuschlag nicht besteht, während er in der Invalidenversicherung festgelegt ist. Außerdem aber werden in der Invalidenversicherung noch Zulagen bezahlt, so daß der gesamte Zuschlag monatlich beträgt: zu den Invaliden- und Altersrenten 70 Mark, zu den Witwen- und Witwerrenten 55 Mark und zu den Waisenrenten 30 Mark. Die Sozialdemokraten beantragten, daß diese Zuschüsse auch in der Angestelltenversicherung gezahlt werden und dazu noch jener Ausgleichsbetrag von 10 Mark. Die bürgerlichen Parteien stimmten dem zu, jedoch ohne den Ausgleichsbetrag von 10 Mark. Weiter wurde beschlossen, daß die Erstattungen ihre Leistungen denjenigen der Angestelltenversicherung anpassen müssen. Hierauf beantragten die Sozialdemokraten, daß bei dieser Gelegenheit die Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung bis zur Gehaltsgrenze von 40 000 Mark ausgedehnt werde. Die bürgerlichen Parteien wollen dieses Ausdehnung jedoch in dem vorgesehenen Gesetzentwurf über die Aenderung der Versicherungsbeiträge festlegen. Unsere Vertreter hielten demgegenüber, daß der Entwurf erst in einigen Monaten erledigt werden kann, wogegen die Ausdehnung der Versicherung unaufschiebbar sei. Trotz dieser berech-

Hungerland.

Von Georg Werner.

(Kocherud verboten.)

Auch in den anderen Abteilungen hatten sich die Leute nicht zurückhalten lassen. Alle zogen zum Schacht und hier füllten sich die Jungensreden mehr und mehr. „Kein Arbeiter wird herausgelassen“, hatte der Obersteiger befohlen. Das Geränge wurde fürchterlich. In allen Zuständigkeiten drängten die Knappen auf den Schacht zu. Hier aber fanden die Beamten und riefen: „Niemand kommt vor 6 Uhr heraus.“

„Schmeißt sie in den Schacht“, erwiderte es plötzlich aus den hinteren Reihen. Im nächsten Augenblick ging ein Rufen durch die Reihen, die immer heftiger auf den Schacht jubelten. „Ja, ja“, brüllte Steiger Angler mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften.

„Hier gibts kein Zurück mehr“, hörte Kranke, der mit Wilhelm in der vordersten Reihe stand und mit allen Kräfte paradiesisch. Hinter ihnen war der Teufel los. Schimpfpausen wurden gerufen. „Schlingt die Hunde tot“, rief man. „Schmeißt sie in den Schacht“, erwiderte es unerschrocken. Kohlenkinder kamen geflogen. Schon standen Arbeiter und Steiger Brust an Brust nur wenige Schritte vom Schacht entfernt, der noch 30 Meter herab zu den Tiefe führte. Da konnten die Beamten den Druck nicht mehr aushalten; sie traten zurück. Es gab einen Augenblick Luft, der sie benutzten, um auf den Förderkorb zu springen und zu Lage zu fahren. Hinter ihnen blieben die erschütterten Arbeiter zurück, was denen die vordersten wie wappensmäßig lagen: „Zurück, zurück!“ Denn sie fanden bereits unerschrocken vor der drohenden Tiefe. Nur die in Reihen angeordneten Arbeiter schrien, gegen die sie sich mit den Armen schütten konnten, nachdrücklich es, daß sie in den Schacht geschickt werden.

Es dauerte fast zwei Stunden, ehe die Förderkörbe von den Steigern frei gegeben wurden, um die Leute heraus zu holen. Aber die meisten Arbeiter waren schon längst über Tage. In der Stimmung, in der sie sich befanden, hatten sie keine Kraft, um zu arbeiten. Jedoch der Steiger wollte sie ganz in die Höhe heben, ehe sie in den Schacht kamen. Aber in einem letzten Augenblick sah der Steiger

Die Beamten hatten sich dieses schon gedacht und fürsorglich die Türen am Eingang des Stollens abgeschlossen. Aber einer der vordersten Arbeiter sagte, als er das Hindernis bemerkte: „Geht mal ein paar Schritte zurück. Ich soll die Tür schon los kriegen.“ Dann sprang er die Treppen hinauf, die er auf dem Rücken trug, nahm ein wenig Dynamit heraus, kletterte in der Nähe des Schloßes zwischen Tür und Rahmen, steckte ein Sprenghütchen mit einigen Zoll Zündschnur in die weiße Masse, rief den anderen zu: „Stellt euch auf die Seite“, und steckte die Säure an. Dann sprang er zurück. Er gab einen heftigen Knall. Die Tür stand offen.

Am anderen Tage machten die Arbeiter wiederum um 4 Uhr Schicht. Aber nur die Leute der nächsten Schicht gingen zum Schacht, um den Förderkorb zu benutzen. Die anderen wankten sich den zahllosen Tagesrollen zu und kletterten in diesen in die Höhe.

Zwar hatten die meisten Steiger, und so auch Steiger Angler, die schweren Türen, die der Luft den Weg verstopfen, zugemauert, damit die Leute nicht durchkommen sollten. Aber die waren in der Stimmung, daß eine zugemauerte Tür kein Hindernis mehr bietet. Wo die Arbeiter in den oberen Stollen ihr Handwerkszeug hatten, war bekannt. Es dauerte daher nur kurze Zeit, um die Türen los zu kriegen. In der Tagesstunde, in der Wilhelm und Kranke schon einmal hinter der verschlossenen Tür gesehen, hatte der Steiger auch diesmal wieder ein schweres Schloß aufzulegen lassen. Hier machte heute eine Dynamitpatrone den Weg frei.

Wegen der Verzögerung der Ueberstunden konnten die Beamten die Arbeiter nicht bestrafen, jedoch die Forderungen an den Tag und die Benutzung der Tagesrollen, in denen die Arbeiter nicht verstanden war, gab es willkommener Kalak. Wir wollen mal sehen, was zu tun kommt“, erklärte der Obersteiger und wies die Beamten an, keine Rücksicht zu haben.

Die Steiger nahmen den Befehl nun verschieden auf. Einige schickten ihre Arbeiter, andere aber gar mit 2 Mark. In den letzten gehörte Steiger Angler, der den Arbeiter beim Vorbeigehen aufdrückte, er wolle ihnen ihr Verhalten schon ankreiden.

In den nächsten Tagen konnte er denn auch jede für sich berechnete Gelegenheit, die Arbeiter zu strafen. Kräftigste wählte er die Wege, in denen sich Steiger befanden, Kräftigste besuchte er die Leute, wenn er der Meinung war, daß er einen der besten Bergarbeiter der Bergbaugruppe treffen könnte.

In den anderen Steigerabteilungen wurde es, wenn auch in einigen nicht ganz so schlimm, ähnlich gemacht.

Am nächsten Sonntag kamen die Verbandskameraden wieder zusammen. Die Abordnung berichtete über die Unterredung mit dem Direktor. Er hatte ihnen erklärt, die zwölfstündigen Schichten müßten vorläufig beibehalten werden. Die sonstigen Wünsche seien mit der Begründung abgelehnt worden: „Nachdem sich die Arbeiter der Verwaltung gegenüber aufs hohe Pferd setzen, habe diese auch nicht die geringste Veranlassung, irgend welches Entgegenkommen zu zeigen.“

Es entspann sich nun eine lebhaftige Aussprache über die Frage, ob es richtig gewesen sei, kurzer Hand am Montag die Ueberstunden zu verweigern. Zwei Richtungen bekämpften sich. Die eine machte dem Verbandsleiter den schwereren Vorwurf, daß er am verflochtenen Sonntag diese Frage nicht angeschnitten habe. Dieser wies die Angriffe mit der Erklärung zurück, es sei seiner Ansicht nach selbstverständlich gewesen, die Ueberstunden so lange zu machen, bis eine neue Verammlung Beschlüsse gefaßt habe, was zu tun sei. Doch die Gegner glaubten ihm das nicht, aber sie sagten, er als Verbandsleiter müßte sozial Verantwortung besitzen, um das voraus zu sehen.

Die andere Richtung erklärte durch ihren Wortführer, sie bedauere es auch, daß die Ausfahrt erfolgt sei. Aber die Bewegung sei derartig plötzlich ausgebrochen, daß in dem Augenblick, in dem sie als Organisierte nicht mitgemacht hätten, nicht nur die Arbeiterhaft gefährdet und jeglicher Erfolg ausgeblieben sei, sondern auch der Verband hätte bei solchem Verhalten Schaden gestitten.

Sin und her mochte der Rebellkampf, ohne daß die eine oder andere Seite nachgab. Da melbete sich Wilhelm zum Wort. Stofend kamen ihm die ersten Worte über die Lippen, hatte er doch bis dahin noch nie in der Debatte gesprochen.

Er führte aus: „Es sei zweifellos, sich über eine Sache zu unterhalten, die sich doch nicht mehr ändern lasse. Es liegt hier aber ganz auf Lager. Es dürfte nicht aber ausgesetzt werden, erst hätten die Verbandskameraden einen Beschlüsse fassen müssen.“ Erhob sich ja viel zu wenig Vergleiche organisiert und eine Gewand dafür, daß die anderen den Organisierten folgen, bekäme nicht. Anders wäre es, wenn die Organisation stärker wäre.“

(Folgt.)

Saison-Ausverkauf.

Die schnell wechselnde Mode in Schuhwaren veranlaßt uns die Restbestände in farbigen und schwarzen Schuhen, außerordentlich preiswert, ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis zum Verkauf zu stellen. Wir bieten hierdurch eine einzigartige Gelegenheit, gutes Schuhwerk spottbillig zu kaufen. Einige Beispiele:

Kinder schwarze Sandalen
kräftiges Leder . . Größe 27/30 **25⁰⁰**
Größe 31/35 **35⁰⁰**

Kinder schwarze Leinenstiefel kräftige Unterböden
Größe 27/30 **45⁰⁰**
Größe 31/35 **55⁰⁰**

Kinder - Lackbesatz - Hochschaffstiefel mit schwarzem Einsatz Größe 27/30 **58⁵⁰**
Größe 31/35 **68⁵⁰**

Fräulein- u. Jünglings-Stiefel
aus Roß-Chevreaux und Boxkalf Größe 35/39 **78⁵⁰**

Kinder braune echt Chevreaux- und prima braun Boxkalf-Schnürstiefel sehr haltbar
Größe 27/30 **88⁵⁰**
Größe 31/35 **98⁵⁰**

Damen echt Chevreaux-Schnür- u. Spangenschuhe auch Gelenkspange, teilweise auf Rand gearbeitet, teilweise gewendete Handarbeit, Restposten **98⁵⁰**

Damen echt Chevreaux- u. prima Boxkalf-Schnürstiefel Hochschaff, teilweise auf Rand gearbeitet, mit und ohne Lackkappe, Restposten **128⁵⁰**

Damen braune echt Chevreaux- und prima braune Boxkalf-Schnür- u. Spangenschuhe teilweise auf Rand gearbeitet, Restposten **148⁵⁰**

Damen-Lackleder- u. Wildleder-Ballschuhe, auch Schnürschuhe, Gelenkspangen Sandalenspangen, Restposten **148⁵⁰**

Damen echt Chevreaux- und prima Boxkalf-Schnürstiefel teilweise auf Rand gearbeitet und Lackbesatz, Hochschaffstiefel mit schwarzem und feinfarbigem Einsatz Restposten **198⁵⁰**

Herren-Roß-Chevreaux- u. Rindbox-Schnürstiefel teilweise auf Rand gearbeitet Restposten **98⁵⁰**

Herren braune Boxkalf- u. Rindbox-Stiefel u. Halbschuhe Lackbesatz - Schnürstiefel, teilweise Handarbeit, echt Chevreaux - Schnürstiefel mit Lackkappe **178⁵⁰**

Ein großer Posten diverser **Haus-Schuhe** aus Leder, Samt, Krokodil, Segeltuch mit Leder- sohle Restposten **19⁵⁰**

Ein großer Posten **Damen - Schapp - Seiden-Strümpfe** hellgrau, mit braun und schwarz Paar **38⁵⁰**

Während des Ausverkaufes gewähren wir auf alle regulären Schuhwaren einen Rabatt von

5%



Breslau

Ohlauerstraße 5/6

Dieser Verkauf währt nur solange die Vorräte reichen.

Inser-Geschäft bleibt von 1/2 Uhr bis 4 Uhr geschlossen

- Umtausch ausgeschlossen. -

<p>Stadt-Theater. Montag 8 1/2 Uhr: „Lauhäuser“ Dienstag 7 Uhr: „Ein Kaktus in Rom.“ Schauspielhaus. Opernhaus. Tel. 214 254. Montag u. täglich 7 1/2 Uhr: „Die Postmeisterin“. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Drei alte Schachteln.</p>	<p>Proter MONTAG DONNERSTAG SONNTAG TANZ Mittwoch u. Freitag Gr. Konzert</p>	<p>Rein Fernsprechamtlich ist Ohle 6852 Dr. R. Wundtke, priv. Aug. u. Stomat. 34. In den meisten Fällen Schmerzloses Zahnziehen! Zähne von 3 Mk. an Füllung von 4 Mk. an R. Barthelt, Ecke Ohlauerstr.</p>	<p>Broschüre über die heilende Wirkung des Chromwassers gegen Syphilis von Dr. med. Gäntz. Zu beziehen für 3,50 M. durch Daphners Verlag, München 23, Postfach 50.</p>	<p>Schauburg Victoria-Theater Neue Taschenstrasse 2 Minuten vom Hauptbahnhof! Anfang 4 Uhr! Letzte Vorstellung ab 7/8 Uhr!</p>	<p>DK Friedrich-Wilhelmstraße 35</p>
<p>Liebig-Theater Letzte 7 Tage! Paul Westermeier in „Der Jucharon“ In Vorbereitung: „Das Vagabundenmädchen“ Musik von Gilbert.</p>	<p>Heute gehts los! beginnt mein Saison- Musikverkauf! Klassischer Repertoire! Die Preise werden jeder Beschreibung lauten. Für einige Beispiele: Gungl'sche romantische Raumgarne - Alceste 185, 205 Mk. Gigante Mädel aus Luch, Affensant, Lachdine, Gohenne und u. p. Seide in vielen Farben 345 Mk. Reifräume auf Seide aus Subardine Raumgarne 120 185, 355 Mk. Gürtel Gürtel u. Bousgal- u. Folien 124, 218 Mk. Gänge imponierender Stoff- und Webwaren 195 Mk. Zustätze-Spezialisten aus Wolle und Seide. Kleidstoffe Sommer-Alceste: 85, 125, 245 Mk., auch große Kleider. Winter-Mädel für 150 Mk. bis 250 Mk. 250, 350, 750 Shawl und Shawl Gewandige Frauen- Kleidstoffe billig! Für den veredelten Schleier. Bestimmtes schwarzes Gewandstoff für Gelegenheitskleidung Aschner Ohlauerstraße 15 L. u. M. Giesl.</p>	<p>Geschlechts- Leider Spezial: Stroph- Wundmittel (per post.) Schmerzlos, schnell, Schnell. 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000.</p>	<p>Möbel Schränke, Verklebe, Bettstellen u. Matr., Seile, Spiegel etc. empfehlen per Kass. eventuell Tafeldecken. Harsonby & Co. Kasselerstr. 2, 1. Kasselerstr. 2, 1. Kasselerstr. 2, 1. Kasselerstr. 2, 1.</p>	<p>Schauburg Victoria-Theater Neue Taschenstrasse 2 Minuten vom Hauptbahnhof! Anfang 4 Uhr! Letzte Vorstellung ab 7/8 Uhr!</p>	<p>DK Friedrich-Wilhelmstraße 35</p>
<p>Breslauer Volkstag 1921. Montag, 20. Juni: Festkonzert Herzl Kreis Schlesische Spinnstube Hans-Sachs-Spiele Terzen u. Schwerefletik</p>	<p>Heute gehts los! beginnt mein Saison- Musikverkauf! Klassischer Repertoire! Die Preise werden jeder Beschreibung lauten. Für einige Beispiele: Gungl'sche romantische Raumgarne - Alceste 185, 205 Mk. Gigante Mädel aus Luch, Affensant, Lachdine, Gohenne und u. p. Seide in vielen Farben 345 Mk. Reifräume auf Seide aus Subardine Raumgarne 120 185, 355 Mk. Gürtel Gürtel u. Bousgal- u. Folien 124, 218 Mk. Gänge imponierender Stoff- und Webwaren 195 Mk. Zustätze-Spezialisten aus Wolle und Seide. Kleidstoffe Sommer-Alceste: 85, 125, 245 Mk., auch große Kleider. Winter-Mädel für 150 Mk. bis 250 Mk. 250, 350, 750 Shawl und Shawl Gewandige Frauen- Kleidstoffe billig! Für den veredelten Schleier. Bestimmtes schwarzes Gewandstoff für Gelegenheitskleidung Aschner Ohlauerstraße 15 L. u. M. Giesl.</p>	<p>Geschlechts- Leider Spezial: Stroph- Wundmittel (per post.) Schmerzlos, schnell, Schnell. 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, </p>			

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. Juni.

Sozialdemokratischer Verein.

Heut abend 8 Uhr

Frauen-Versammlungen.

Eisenbahner-Vertrauensleute der S. P. D., Eisenbahner-Betriebsräte der S. P. D. Donnerstag, den 23. Juni, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3, Sitzung.

Sehr wichtige Tagesordnung! Eintritt nur gegen Vorzeigung des Partei- und Gewerkschaftsmitgliedsbuches.

Distrikte 16, 17, 20 (Oberst.). Frauenversammlung, Mittwoch, den 22. Juni, 8 Uhr, im Endergarten, Enderstraße 12.

Distrikt 30. Außerordentliche Distriktsversammlung Mittwoch, den 22. Juni, abends 8 Uhr. 1. Die politische Lage. 2. Das Volksfest am 26. Juni. Alle, die sich am Umzug beteiligen, haben bestimmt zu erscheinen.

Achtung! Abteilung Böhlowitz. Alle Parteifunktionäre und alle Elternbeiräte der S. P. D. gemeinsame Sitzung Dienstag, abends 8 Uhr, bei Hoffmann, „Erholung“, Eichenparterstraße 44.

Arbeiter! Hast und Orgeß!

Für die schlesische Arbeiterschaft bedeutet die Entscheidung des Bezirksamts, die die Verbote gegen die Orgeß aufhebt, eine schwere Provokation. Wie wir hören, beraten die hiesigen Instanzen der Arbeiterbewegung über die nach dieser Entscheidung notwendig gewordenen Maßnahmen. Es ist selbstverständliche Pflicht, zur Verhinderung jeder Zersplitterung des aktionsfähigen Teiles der Arbeiterschaft die Beschlüsse der Organisationsleitungen gerade in dieser Frage abzuwarten und genau einzuhalten. (Vergl. Leitartikel.)

Die Gefahren der Oder.

Erschreckende Zahlen bringt die Statistik über die der Oder zum Opfer Gefallenen. Sonntag, den 5. Juni, sind, soweit es bisher bekannt ist, 18 Personen ertrunken. Zwar herrschte an diesem Tage eine besonders bräunliche Hitze, aber trotzdem muß man angesichts so zahlreicher Unglücksfälle doch nach anderen Gründen forschen. Ich habe seit Jahren das Baden in der Ober beobachtet, und kenne, da ich selbst von Jugend auf ein Freund des Wassers bin, als guter und absolut sicherer Schwimmer die Wasserhältnisse in stehenden und fließenden Gewässern wie auch im freien Meere. Nach den gemachten Erfahrungen bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß das Baden im fließenden Wasser weitaus gefährlicher ist als in stehenden Gewässern.

Die Unglücksfälle in unserer Oder führe ich hauptsächlich auf zwei Ursachen zurück. Zunächst, und das gilt besonders für die Jugend, halten sich viele für des Schwimmens kundig, wenn sie sich einige Minuten über Wasser halten können. Sobald sie in die Strömung hineingeraten, sind sie schon gefährdet. Das Gefühl der Unsicherheit erhöht die Angst und vermindert die Kraft. Und bei der Unmenge der Badenden im freien Strome ist es in den seltensten Fällen möglich, überhaupt festzustellen, ob ein Schwimmer noch auf der Oberfläche ist oder bereits gesunken. Ich habe oft Ausflüge mit meinen Schülern gemacht und im Flusse Schwimmer und Nichtschwimmer getrennt habe und jene in Gruppen zu 8 oder 6, diese aber an einer von mir vorher genau unterrichteten und abgetesteten Stelle baden ließ. Ich selbst habe während des Badens meiner Jungens nie mitgegeben, sondern, während jederzeit bereit zum Eingreifen, am Ufer gestanden und aufpassen, daß meine Weisungen auf das genaueste befolgt wurden. Die zweite Grund für die große Zahl von Unglücksfällen meines Erachtens in der Unkenntnis der Wasserhältnisse, und das gilt ganz besonders für die Nichtschwimmer. Die Ober hat ungleiche Tiefenverhältnisse. Die zwischen je zwei Bühnen befindlichen Ausbuchtungen sind gewöhnlich derart beschaffen, daß der stromaufwärts gelegene Winkel wesentlich tiefer ist als der andere, stromabwärts gelegene. Aber selbst dafür kann man eine allgemeine Regel nicht aufstellen. Ich habe zum Beispiel vor einem Jahr an einer Stelle bei Morgenau sogar in der Mitte eines solchen Ausbuchtung schon 1 Meter vom Rande entfernt keinen Grund gefunden und bin infolge der Glätte des Steilrandes buchstäblich ins Wasser gestürzt. Auch finden sich solche Gefährdungen häufig, wenn man weiter in den Strom hineingeht. Anscheinend ist die Stelle ziemlich flach und zum Teil sandig, dann aber kommt plötzlich unermittelt eine Tiefe, in die man infolge der Loderheit des Sandes hinabgleitet.

Ich kann deshalb allen, die das billige Vergnügen eines Freibades in der Oder genießen wollen, und warum sollten sie es nicht, nur dringend raten, doch äußerste Vorsicht anzuwenden und nicht, wenn sie sich nicht ganz sicher im Schwimmen fühlen, zu weit in den Strom hineinzugehen. Besonders gefährlich sind die Stellen, wo die Strömung, sei es durch ein Wehr oder durch Einmündung eines anderen Gewässers, zum Beispiel des Kanals bei Wilhelmshafen, verstärkt ist. Dort ist auch für gute Schwimmer Vorsicht geboten, und vor allem hüte man sich vor Vergebung seiner Kräfte. Es wäre auch angebracht, wenn in den Schulen und Jugendvereinigungen eindringlich auf die Gefahren des Badens im freien Strome öfters hingewiesen würde. Wer freischwimmer ist, braucht deshalb noch lange kein guter Schwimmer zu sein. Das Baden ist ein Vergnügen und eine Erholung, aber man muß auch darin Maß halten und bescheiden bleiben.

S. F.

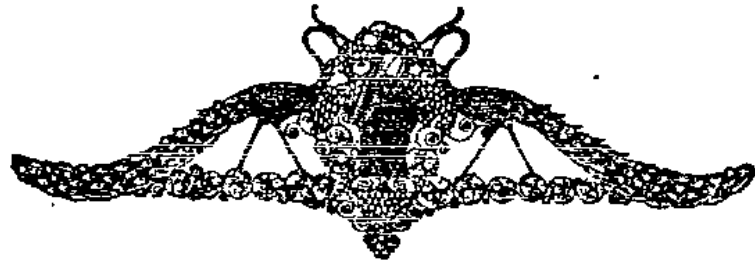
Breslauer Volkstag.

Auf Anregung des Wahlprüfungsamtes der Stadt Breslau ist die Woche der notleidenden Jugend gewidmet. Den Auftakt für die Reihe der Veranstaltungen gab am Sonntag ein Festzug, der sich vom Schloßplatz nach Scheitrig bewegte. Der Festzug, der unter der künstlerischen Mitarbeit des Vereins der Platzstreunde zusammengestellt war, stellte in den Vordergrund: das

Kind. Eine ganze Anzahl Säuglinge führen im Arm der Mutter oder der Pflegerin, in Krullern im Zuge. Andere wieder machten den großen Festzug im geschmückten Kinderwagen mit. Ihnen schlossen sich die langen Reihen der größeren Mädchen und Jungen an. Die vielen Festwagen, die den Zug belebten, verkörperten im wesentlichen ebenfalls das Leben und Treiben des Kindes. Der riesengroße Klapperstorch, Säneewittchen und die sieben Zwerg, eine richtige Schulkasse, ein Schulausflug und anderes mehr entzückte Jung und Alt. Die größere Jugend zeigte auf einem Wagen ihre eigenen gärtnerischen Erzeugnisse und wies mit einem Plakat darauf hin, daß „die ganze Welt der Welt“ sei. Eine wunderhübsche Gruppe waren die Kinder, die sich um den Rattenfänger von Hameln versammelt hatten. Ausdamm kam die Schulklassenjugend, die Wandervogel, Jugendvereine usw.

Nun folgten in bunter Reihenfolge Wagen, u. a. der Firma Barasch, Band-Schäffer, Ammans Kindermilch, daneben Hering-Crem und als Gegenstück dazu die Guttempler mit der Aufschrift: Kinder in Not und Friedenslieber statt Brot. Die Bismarckbündler führten ihren Bismarck mit im Zuge, dem Jünglinge mit schwarz-weiß-roten Binden das Geleit gaben. Ausdamm folgten die Menge der Sport- und Gelangvereine mit ihren Fahnen. Erwähnt sei noch ein Wagen, auf dem sich der Student und der Schmied die Hände reichten, worüber der schöne Spruch steht: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.“ Schöne Gruppen waren noch die Hans Sachsspiele und die schlesische Spinnkubbe; sonst war der Zug auch noch reich an humoristischen Abwechslungen.

Der armen, wirklich notleidenden Kinder wegen wollen wir hoffen, daß die Veranstaltung ihren Zweck erreicht, alle diejenigen auf die Not der Kinder aufmerksam zu machen, die bisher von deren Elend noch nichts gewußt haben.



Freunde unseres Malles!

Faßt alle Familien-Anzeigen, Bekanntmachungen, Gesuche, Kauf- und Verkaufsangebote in der „Volkswacht“ erscheinen. Die Verbreitung der Zeitung gibt die beste Gewähr, daß die Anzeigen in die weitesten Kreise gelangen. Ihr unterstützt durch Anzeigen zurer Inserate in der „Volkswacht“ auch die Weiterentwicklung unseres Malles



Deutscher Bauarbeiterverband.

Die gut besuchte Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, Abend im großen Saale des Gewerkschaftshauses, nahm Stellung zum Ergebnis der letzten Lohnverhandlungen. Nachdem Kollege Zinschke bekannt gegeben, daß die Arbeitgeber jede Lohnserhöhung ablehnten, beschloß die am 10. Juni das Lohnamt für das Baugewerbe mit der Angelegenheit. Trotz aller Begründungen, daß die Bauarbeiter auf Grund ihrer Saisonarbeit produktiv am schlechtesten von allen Arbeitergruppen gestellt sind, entschied das Lohnamt dahingehend, daß augenblicklich eine wesentliche Steigerung in den Kosten der Lebenshaltung nicht eingetreten ist, und die gestellte Forderung von 75 Pfa. Erhöhung für die Stunde abgelehnt werden müsse. Nach einer erregten Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die heut versammelten Maurer und Bauhilfsarbeiter bedauern mit Entrüstung, daß bei den Arbeitgebern im Baugewerbe nicht das geringste soziale Empfinden für ihre Arbeiter vorhanden ist, trotzdem ihnen die Notlage, in der sich die Bauarbeiter befinden, zur Genüge bekannt ist. Die Verwaltung wird beauftragt, dem Bezirkslohnamt mitzuteilen, daß die Breslauer Bauarbeiter den Spruch ablehnen. Desgleichen sollen sie sofort die nötigen Schritte einleiten, um der Forderung Geltung zu verschaffen.“

Nachdem noch Genosse Wache einen Vortrag über „Die innere und äußere Lage Deutschlands“ gehalten, für den er lebhaften Beifall erntete, wurde die Versammlung geschlossen.

Strasbare Wiederbenutzung entwerteter Postfreimarken.

Freimarken, die durch die parallelen Strichlinien des bei größeren Postämtern verwendeten Maschinenstempels entwertet worden sind, werden nicht selten nochmals zur Frankierung von Briefsendungen benutzt. Die Absender geben dann an, die Striche nicht als Entwertungszeichen erlangen zu haben. Das schließt jedoch nicht gegen eine Verfolgung wegen Uebertretung des § 27, Ziffer 3 des Postgesetzes. Diese Gesetzesbestimmung bedroht ganz allgemein den, der Postwertzeichen nach ihrer Entwertung zur Frankierung einer Sendung benutzt, mit einer Geldstrafe von mindestens 3 Mark. Vor der Benutzung älterer oder unsauberer Postwertzeichen ist deshalb nicht nur auf die von Poststempeln herrührenden Buchstaben und Zahlen, sondern auch auf etwaige vom Maschinenpoststempel herrührende Strichlinien zu achten.

Gefahr heller Kinderwagendecken.

Sonntige Tage locken ins Freie. Zahlreiche Kinderwagen führen unsere Kleinkinder in die frische Gottesluft. Eitelstet verführt oft die Mütter, die Kinderwagendecken recht hell und bunt zu wählen. Am schädlichsten sind die weißen Kinderwagendecken. Die weiße Farbe wirkt alle Lichtstrahlen zurück, die die kleinen Augelchlein blenden und überanstrengen. Am besten würde man mattgrüne Decken wählen, weil die grüne Farbe dem Auge am angenehmsten ist. Aber auch jede andere dunklere Farbe, die die Lichtstrahlen nicht zurückwirft, ist den Augen angenehm. Besonders bei grellem Sonnenlicht, in dem die

Strahlen von der Decke abprallen und dem Kinde ins Auge geworfen werden, sind die hellen Decken für die Kleinen eine Qual; und sie zwinkern und kneifen die Augen zu, mit denen sie doch frisch in die Welt gucken sollen. Auch helle Vorhänge an den Plänen des Kinderwagens sind aus denselben Gründen zu vermeiden.

Verlust der Staatsangehörigkeit.

Nach den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages verlieren diejenigen Personen, die in den von Deutschland abgetretenen Gebieten geboren sind, ihr bisherige Staatsangehörigkeit. Wer z. B. in der frühesten Provinz Posen geboren ist, dessen Geburtsort aber heute zu Polen gehört, geht in den polnischen Staatsverband über und verliert somit seine Staatsbürgerrechte als Preuße oder Deutscher. Ein solcher „Ausländer“ kann keine öffentlichen Ämter bekleiden, hat kein Wahlrecht zu den gesetzgebenden Körperschaften, bekommt auch, wo die Gegenseitigkeit nicht verbürgt ist, keine Erwerbslosenunterstützung. Wer also im Gebiet des jetzigen Freistaats Danzig, im abgetretenen Teil von Westpreußen, Polen, Schleswig-Holstein oder Elsaß-Lothringen geboren oder dessen Vater dort geboren ist, muß eine Erklärung abgeben, daß er Deutscher bleiben will. Wer von diesen Personen innerhalb zweier Jahre nach Inkrafttreten des Friedensvertrages (der Friedensvertrag trat im August 1919 in Kraft) eine solche Erklärung nicht abgibt, wird ohne weiteres Ausländer. Diese Erklärung (Option) wird bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde (Polizei) vollzogen. Hierzu ist Vorlegung einer Reihe von amtlichen Papieren, Geburtsurkunde usw. nötig. Da die Beschaffung dieser Urkunden meist längere Zeit erfordert, ist es angebracht, eine sogenannte Option sofort einzuleiten. Da z. B. Polen an die in Polen lebenden Deutschen keine Erwerbslosenunterstützung zahlt, würde ein in Polen geborener Arbeiter oder eine unverschuldet arbeitende Frau vom August dieses Jahres an keine Erwerbslosenunterstützung erhalten. Die bei den Arbeitsämtern abgegebene Erklärung, „daß ich Deutscher bleiben will“, ist wirkungslos.

Ein Lehrlingsidyll im Zahntechniklaboratorium.

Der Zahntechniker Herr Arbeiter vom Blücherplatz beschäftigte das Lehrlingskind K. mit der Erformung der kunstvollsten Zahnräder anzufertigen. Er schloß mit dem Vater des Lehrlings einen Vertrag, wonach ein Lehrgeld in Höhe von 500 Mark zu zahlen ist, und die Lehrzeit drei Jahre dauern soll. Am Sonnabend, den 18. Juni, fand Herr Arbeiter vor dem Gewerbegericht, um einzuwilligen, daß das Lehrverhältnis vorzeitig aus einem wichtigen Grund gelöst werde. Es wurde dem Lehrling vorgeworfen, daß er das Mädchen sehr oft bis in die Mittelnachtsstunde beschäftigt, daß der Lehrherr selber bis um 12 Uhr vormittags im Bett läge, das Lehrgeld mit der Arbeit zu sich an das Bett bestell, und daß er das Lehrgeld, nach der mündlichen Aussage vor Gericht sehr „lieblos“ behandle, indem er sie um die Taille fahre. Der Lehrherr hatte die Aufschuldigungen als höchst übertrieben dargestellt, er sei im Leben immer ein „großzügiger“ Mensch gewesen und wolle, was die lange Arbeitszeit betrifft, des Lehrlings Leber nicht unterbinden.

Das Gericht hatte aber absolut kein Empfinden für solche Art Lehrlingsförderung und legte dem Verklagten eine Einigung nahe. Der Vertreter beantragte: „Den Verklagten zu verurteilen: 1. 100 Mark Lehrgeld zurückzahlen, 2. das Lehrverhältnis mit dem 1. April 1921 als gelöst zu betrachten, 3. der Klägerin ein Zeugnis gemäß § 271 der G.D. auszustellen.“

Eine Einigung wäre nur möglich, wenn der Verklagte sofort auf den Gerichtssitz 75 Mark hinlegt. Da Arbeiter überhaupt keine harte Entschädigung ablehnt, entschied das Gericht dem Klageantrag entsprechend und verurteilte ihn, die Kosten des Verfahrens zu tragen.

* Die juristische Sprechstunde fällt vom 20. Juni bis 10. Juli aus. * Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hält Dienstag abend eine wichtige Sitzung ab.

* Wanderausflug der Arbeiter-Radsfahrer. Am 12. Juni veranstaltete der Bezirk 9 des Games 8 vom Arbeiter-Radsfahrerverband Solidarität die Bezirkswanderausflug. Die 72 Kilometer lange Strecke ging von Breslau über Döll, Lissa, Neumarkt, Canth, zurück ohne jeden Raddefekt nach Breslau. Start war früh sieben Uhr, Striegauerplatz, es beteiligten sich trotz schlechten Wetter 11 Ortsgruppen mit 158 Genossinnen und Genossen. Nach gutem Empfang in Deutsch Lissa wurde um 10 Uhr nach Neumarkt aufgedreht, wofür sich auch ein guter Empfang zu verzeichnen war. Nach einer Mittagspause mit Konzert und Tanz wurde zur Rundsicht durch Neumarkt angetreten. 3 1/2 Uhr war Abfahrt nach Canth, wofür sich die Ortsgruppe Canth den Zug mit Musik in die Stadt geleitete. Von hier ging die Fahrt um 6 1/2 Uhr geschlossen nach Breslau. Besten Dank allen Genossinnen und Genossen für die Beteiligung an der Fahrt, sowie den Ortsgruppen für den guten Empfang.

* Beim Auflösungsamt für Familiengüter in Breslau sind ernannt: Zum Präsidenten: Oberlandesgerichtspräsident Wirklicher Geheimrat Oberjustizrat Greiff, zu Stellvertretern der Präsidenten und Mitgliedern: die Oberlandesgerichtspräsident Geh. Justizrat Hauptk. und Dr. Kahle, zu Mitgliedern: die Oberlandesgerichtspräsident Nehmet, Justizrat, Wenzel, Geheimrat Regierungsrat Heer, die Vizekommisshörer Graf von Wartenberg in Klein-Deis und Graf Reichensach-Golsch in Golsch, zu Stellvertretern: Oberlandesgerichtspräsident Schöck, Amtsgerichtsrat Dlafste, Geheimrat Regierungsrat Dr. Jäger, die Vizekommisshörer Generalauditsdirektor Graf von Carmer in Hieserwitz und Graf von Carnier-Turawa in Turawa.

* Die Stadtverordneten haben diesen Donnerstag Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen Einzelhaushaltspäne, sowie die Festsetzung der Gesamthaushalts. Auch die Vorlage auf Erhöhung der Preise für Gas, Wasser und Elektrizität wegen der ungünstigen Entwicklung der oberirdischen Netzen auf unsere Betriebswerke steht zur Verhandlung. Ferner noch folgende Vorlagen: Ermächtigung des Magistrats zur halbmonatlichen Abschließung von Mietverträgen bez. der Fuchshausen Grundstücke, Verpachtung der Jagd auf den Weidenhofer Wäldchen (Fachpreis 2 Mark für den Morgen), Verlängerung des Vertrages mit der Aktien-Gesellschaft norm. Feinisch bez. Unterhaltung des Appellplatzes, Erhöhung des Grundbehalts der Direktoren der Städtischen Bank, Gutachten der Ausschüsse über Einstellung von zwei weiteren Bauteilnehmern, Beschaffung von Mitteln zur Fertigstellung der in der Ausführung begriffenen Erweiterungsbauten der Wasserwerke, Überlassung einer Stelle in der Abteilung der Offiziere usw. des Infanterie-Regiments Nr. 51 zur Ausstellung eines Gedentkeines.

Bereinskalender.

Naturfreunde. Dienstag, den 21. Juni, abends Punkt 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Sonnabend, den 25. Juni: Sonnenwendfeier in Sandberg. Amarsch: 7 Uhr abends vom „Reihen Heller“. Gäste zu allen Veranstaltungen herzlich willkommen.

